

*Kirchengemeinschaft – Anspruch und Wirklichkeit.* Festschrift für Georg Kretschmar zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Wolf-Dieter Hauschild, Carsten Nicolaisen und Dorothea Wendebourg. Calwer Verlag, Stuttgart 1986. 335 Seiten. Geb. DM 68,-.

Die 17 Kollegen und Schüler, die dem Münchner Kirchenhistoriker Georg Kretschmar diese Festschrift zu seinem 60. Geburtstag gewidmet haben, wollen sich „zu dem Thema Kirchengemeinschaft im Spannungsfeld zwischen geglaubter Einheit und erlebter Wirklichkeit äußern“ (7). In der Tat liegt hier der Schwerpunkt des Lebenswerkes von Georg Kretschmar, der es wie nur wenige vermocht hat, „vielfältige Verbindungen zwischen theologischer Wissenschaft und kirchlicher Praxis herzustellen“ (ebd.). Dabei schwingt in allen Beiträgen auch der ökumenische Unterton mit, den in Lehre und Forschung wie auch durch zahlreiche Dialog- und Kommissionsmitgliedschaft zum Erklingen zu bringen er stets besonders bemüht gewesen ist.

Drei Gruppen von Themenstellungen heben sich ab: die erste konzentriert sich auf die Alte Kirche, eingeleitet durch eine vorzügliche Analyse von W.-D. Hauschild „Die theologische Begründung der Kircheneinheit im frühen Christentum“. Einzeluntersuchungen von F. Hahn (über liturgische Elemente in der Johannesoffenbarung), H. Klein (zur Ekklesiologie der johanneischen Schriften), G. May (über die Einheit der Kirche bei Irenäus) und U. Köpf (zur Ekklesiologie im Vorfeld der gregorianischen Reform) schließen sich an, während P. Stockmeier (kath.) und D. Wendebourg sich dem kirchlichen Ost-West-Verhältnis zuwenden (bei Leo d. Gr. bzw. zur Frage

der Wiedertaufe in der Orthodoxen Kirche).

Die zweite Gruppe deckt das Feld der Reformation und ihrer Auswirkungen ab (W. Pannenberg „Reformation und Kirchenspaltung“, R. Schwarz „Wurzeln evangelischen Verantwortungsbewußtseins“ und B. Lohse „Die ökumenische Bedeutung von Luthers Schmalkaldischen Artikeln“), wozu katholischerseits (G. Schwaiger) eine Besinnung über „Diener des Wortes“ (Lk 1,2) oder Größe und Grenze der Theologen“ beigesteuert wird.

Gegenwartsfragen behandelt die dritte Gruppe, die mit einer „biographischen Notiz“ zu dem umstrittenen Bischof Theodor Heckel beginnt und sich in Untersuchungen zur Kirchengemeinschaft in Barmen (C. Nicolaisen), in der Leuenburger Konkordie (W. Lohff) und im Limadokument (G. Wenz) fortsetzt. Hervorgehoben seien die Betrachtungen von F.v. Lilienfeld zur ökumenischen Kirchengeschichtsschreibung, die viel Nachdenkenswertes enthalten. Am Ende steht eine theologische Studie von J. Rohls über Werk und Person Christi im Herrenmahl. Abgeschlossen wird der Band mit Georg Kretschmars „Lebensdaten und Schriftenverzeichnis“ sowie Angaben über die Autoren.

Diese Aufsatzsammlung ist mehr als eine den hochverdienten Jubilar ehrende Festschrift, sie ist ein echtes Zeugnis ökumenischen Geistes und eine bleibende Bereicherung der theologischen Wissenschaft.

Hanfried Krüger

#### EINZELFRAGEN – KRITISCH ERFORSCHT

*Lothar Lies, Origenes' Eucharistielehre im Streit der Konfessionen. Die Auslegungsgeschichte seit der Refor-*

mation. (Innsbrucker theologische Studien 15.) Tyrolia-Verlag, Innsbruck/Wien 1985. 421 Seiten. Geb. DM 88,—.

Das Buch bietet die gekürzte Habilitationsschrift des gut ausgewiesenen Origeneskenners, der hier die Origenesrezeption im Streit der Konfessionen um die Eucharistielehre verfolgt. In drei Teilen – von der Reformation bis zu Trient, zur Aufklärung und bis zur Gegenwart – hört er etwa hundert namhafte Theologen der westlichen Kirchen auf ihr Origenesverständnis ab, meist in Form einer allgemeinen Einordnung in ihre Zeit, eines Referates ihrer speziellen Äußerungen zur Eucharistielehre und darin zu Origenes und schließlich einer „systematischen Verdeutlichung“. Ein diesbezüglich die Neuzeit repräsentierendes Literaturverzeichnis und drei ausführliche Register (Origenesstellen, Sachen und Personen) schließen das Werk ab.

Die Gesamtfragestellung richtet sich auf die Geschichte der Hermeneutik von Eucharistieaussagen der Kirchenväter, auf die Geschichte der Eucharistietraktate – beides konfessionell differenziert als Baustein ökumenischer Theologie – und schließlich auf Möglichkeiten, im Blick auf eine gegenwärtige und zukünftige Hermeneutik eucharistiebezogener Aussagen zu lernen. In dieser dritten Ausrichtung liegen die Verdienste, aber auch die Schwächen der Untersuchung. Wenn der „Platonismus“ des Origenes zu Recht als zentrales Hindernis für eine aristotelisch-theologische Annäherung bezeichnet wurde, scheint der wissenschaftlichen neuzeitlichen Origenesrezeption von vornherein ein Verstehen verwehrt, wofür die vom Vf. durch die Jahrhunderte hinweg aufgezeigte „Defizienz“ im Origenesverständnis ebenso als Beleg dienen kann, wie der als

„intuitiv“ beurteilte Zugang durch Erasmus und v. Balthasar.

Auf dieser Linie liegt auch der dankenswerte Nachweis, daß die Neuzeit das Symbol nicht als Realpräsenz, sondern als Ausdruck für eine abwesende Sache versteht, während im Gegensatz dazu die Väterzeit Symbol, Realpräsenz und Anamnese in eins begriff. In bezug darauf empfiehlt es sich, die frühere Veröffentlichung des Vf. „Wort und Eucharistie bei Origenes“ (ITS 1) präsent zu haben. Im Hinblick auf die gegenwärtige Eucharistiediskussion (Lima-Papier) scheint das platonische Bewußtsein eine ökumenische Perspektive zu erschließen. Für die Ökumene stellt sich damit die Aufgabe, sich dem gefürchteten, der aristotelischen Methode unzugänglichen Platon zu öffnen.

Zugleich treten aber angesichts der den wissenschaftlichen Standard unbefragt übernehmenden Arbeit umfassende hermeneutische Problemstellungen auf, die der Vf. leider nicht artikuliert.

Mit ihrer Fülle an geschichtlichen Informationen trägt die gediegene Spezialuntersuchung dazu bei, eine vergangene Auslegungsgeschichte der Vätertheologie einem Ende, dem Fußpunkt einer neuen Perspektive entgegenzuführen. Nicht nur Ökumeniker werden für den Brückenkopf dankbar sein.

Heribert Rücker

*Eero Huovinen*, *Idea Christi*. Die idealistische Denkform und Christologie in der Theologie Hans Küngs. (Arbeiten zur Geschichte und Theologie des Luthertums Neue Folge Bd. 6.) Lutherisches Verlagshaus, Hannover 1985. 159 Seiten. Brosch. DM 21,80.

Die Diskussion um die Theologie Hans Küngs hat sich in den letzten zwanzig Jahren aus einer Fülle von Einzelbeiträgen zusammengesetzt, die